Die Figuren 4 und 5 führen uns die Hemmung vor, je nachdem ihre Stellung eine verschiedene ist; so sieht man in der ersteren Figur die Hemmung in dem Augenblick, wo ein Stift soeben den Einschnitt (die Bahn) zu verlassen im Begriff ist, und ein zweiter Stift auf die Hemmscheibe fallen will, um auf derselben so lange zu ruhen, bis der zweite Einschnitt herangekommen ist, um wieder in denselben einzutreten. Sobald dies geschehen ist, wirkt er auf die Scheibe und mithin auch auf die Unruhe ein und zwar so, daß er der letzteren einen Stoß gibt, bis ein dritter Stift die Ruhe erreicht. Nachdem die Unruhe nicht ganz ein Viertheil ihres Umganges vollendet hat, wiederholt sich der Vorgang in der oben angegebenen Weise. Figura 5 zeigt dasselbe, nur in veränderter Stellung der Hemmung.

Die Anordnung dieser Hemmung ist so einfach, daß sie einer weiteren Auseinandersetzung nicht bedarf, und die Reibung ist dabei sehr gering, da die Unruhe nicht ganz einen Viertelumgang zurückzulegen braucht, bis sie wieder durch einen Stift einen neuen Stoß empfängt.

III. Kurze industrielle und gemeinnützige Mittheilungen.

Die Uhrenindustrie im schwäbischen Jura.

Die Uhrenindustrie liegt dermalen im schwäbischen Jura sehr darnieder; die Gemeindebehörden müssen öffentliche Arbeiten und Speiseanstalten zum Unterhalt der zahlreichen Arbeiter herstellen. Ganze Haufen fertiger Uhren liegen in den Etablissements vorräthig. Der Handel nach Amerika stockt. Freilich war der Jura wegen schlechter Waare von jeher berühmt; obwohl er sich nun in neuester Zeit gebessert haben mag, fehlt doch das Vertrauen, das nicht so schnell wieder gewonnen wird, als es verscherzt wurde.

Buchstabentelegraphen und Uhren ohne Zeiger, aber mit beweglichem Zifferblatt.

An Buchstabentelegraphen, die in Frankreich noch sehr im Gebrauch, in Deutschland hingegen wenig mehr gebräuchlich sind, hat der französische Ingenieur E. Réel in Montfarville eine Verbesserung angebracht, die darin besteht, daß statt des Zeigers, der auf dem Zifferblatte, die Buchstaben und Zahlen des Telegrammes zeigend, sich rück- und vorwärts bewegt, das Zifferblatt selbst sich dreht, indem es durch einen metallenen Schirm mit einer einzigen runden Oeffnung (dem Fenster) verdeckt ist, vor welcher nach und nach jeder der Buchstaben resp. jede der Zahlen tritt, aus welchen das Telegramm besteht. Bei dieser Verbesserung kommt somit der Zeiger mit seinen das Auge des Telegraphisten unglaublich ermüdenden Sprüngen ganz in Wegfall. — Dasselbe Princip der Bewegung hat nun der oben genannte Erfinder auch auf Uhren, namentlich auf Stuben- und öffentlichen Uhren anzuwenden gesucht, indem er die betreffenden Uhren mit sich drehenden und durch Metallschirme verdeckten Zifferblättern, mithin ohne Zeiger, construirt. Eine solche Uhr hat nach Maßgabe ihrer Beschaffenheit für Stunden, Minuten und Sekunden neben einander je ein besonderes Zifferblatt mit Schirm, an deren Fenstern die Stunden-, Minuten- und Sekundenzahlen in ihren entsprechenden Geschwindigkeiten vorübergehen. Wie aber über den Mechanismus solcher Uhren unsere Quelle ganz schweigt, so läßt sich auch über die Zweckmäßigkeit der neuen Erfindung ein Urtheil nicht aussprechen.

Methode, Glas zu bohren.

Um Glas sauber zu bohren, muß man zunächst mit einem Stichel einen Körner auf dem Glas angeben und hierauf mit einem guten glasharten Stahlbohrer erst ein kleines Stück in die Glasmasse einbohren. Ist dies geschehen, dann schleift man den Bohrer nach Art eines Schraubenziehers und bohrt nun erst damit das Loch vollständig durch. Auch nur bei einiger Uebung geht die Arbeit leicht und ohne Unfall von Statten. Als Mittel, die Reibung des Bohrers an dem Glas möglichst zu vermindern, empfiehlt es sich, statt Wasser oder fettes Oel lieber Terpentinöl zu wählen, oder statt Terpentinöl eine Auflösung von Kampfer in Terpentinöl, welche Auflösung in kleinen Mengen aus jeder Apotheke zu beziehen ist. Es mag noch schließlich bemerkt werden, daß sich dieses Verfahren auch zur Durchbohrung von roth angelassenem Stahl, oder von Porzellan eignet. Ueber ein Verfahren, letzteres oder auch Emaille zu durchbohren, ist auf Seite 126 berichtet worden.

Eisenemail statt Porzellan.

In neuerer Zeit werden in den Werkstätten des Schwarzwaldes eiserne Blechtafeln von beliebiger Größe mit weißem oder blauem Email überzogen, um dann darauf Buchstaben oder Zahlen von schwarzer oder weißer Farbe einzubrennen; man braucht sie zu Namenschilden, Firmen, zur Nummerirung der Häuser, zur Bezeichnung der Straßen 2c., und sie sind bereits in vielen Städten der Schweiz im Gebrauch. Diese Tafeln ersetzen die Porzellanschilde, was Glanz, Reinheit und Farbe der Schrift anlangt, so vollkommen, daß beide von einander nicht zu unterscheiden sind, ja sie übertreffen sogar bezüglich der Haltbarkeit das Porzellan bei Weitem. Es werden Bestellungen von Namen- und Firmenschilden in jeder Größe und in jeder beliebigen Farbe angenommen, und die emaillirten Tafeln nicht nur an Stelle des Porzellans, sondern auch in allen den Fällen in Verwendung genommen, wo man anderswo gegenwärtig noch die Buchstaben auf Holz oder Metall, oder auf die Mauer selbst mit dem Pinsel aufträgt.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id432762574-18670100/153